Lernen, wie man klar kommt!

Soziales Lernen ist ein wichtiger Baustein im Schulkonzept des Goethe. SOCIAL NET, Seite 10

Fridays for Future.

Die Hälfte der Menschheit hat Angst vor dem Klimawandel. Die andere Hälfte vor einem 16-jährigen Mädchen. SCHÜLER, Seite 8

GOETHE LIVE

SCHULZEITUNG AM GOETHE-GYMNASIUM

19. JAHRGANG | 30. NOVEMBER 2019

BEWEGUNGSKULTUR

Wieso heißt Goethe's Sporthalle Rethelhalle?

Als hätte sie das Christkind gebracht... Bei der ***Fachschaft Sport*** war schon Bescherung. Der Größe wegen unverpackt kam die Gabe. Trotzdem: Strahlende Gesichter, als die Sportlehrer die neue Zweifelder-Sporthalle bezogen. ***Stefan Preden*** über den Ort der Sehnsucht und über Goethe's ***Neue Sport- und Bewegungskultur***. **Seite 3**

PREISAUSSCHREIBEN

Im Kreis der Großen angekommen.

Der Makel lastete schwer auf den Machern des GOETHE LIVE. Zur Premium-Journaille fehlte bisher ein gewichtiger Inhalt. Die Lücke ist endlich gefüllt. Das GOETHE LIVE präsentiert sein erstes ***Preisausschreiben!*** Informationen, Puzzeling, kleine Überraschungen und *mit etwas Glück* einen nigelnagel neuen ***Goethe-Pulli*** oben drauf. Für Schüler & Schülerinnen **Seite 12**

SCHULTHEATER

Wie das Theater an die Schule kam.

Der Theater-Pionier der 90er und heutige *Elders Man* des deutschen Schultheaters ***Michael Stieleke*** über „viel Spaß und Null Ahnung, als das alles begann." **Seite 6**

Wie es das ***Schultheater*** dann auf den ganz normalen Stundenplan geschafft hat, erklärt die Spielleiterin der TheaterAG 6 *Annika von Busekist* **Seite 7**

Neuer Raum für veränderte pädagogische Konzepte.

Der Anbau: Eingeweiht!

Schere muss sein! Bei der offiziellen Eröffnung des Erweiterungsbaus (v.l.n.r.): Schulleiter Ralf Schreiber, stellvertr. Schulleiterin Brigitte Veselka, Oberbürgermeister Thomas Geisel und Stadtdirektor Burkhard Hintzsche.

Zeitgemäße Schularchitektur dient der Pädagogik. Das ist der Grundgedanke einer neuen Kultur des Schulbaus. Die Schulen befinden sich in einer grundlegenden pädagogischen Veränderung. Einige Stichworte, die den Wandel beschreiben, sind *Individuelle Förderung* und *Inklusion*; *Rhythmisierung des Unterrichts* und des Schulalltags; *Schüleraktivierung* und *Kooperative Lernformen*; *Teamarbeit*. Schule ist ein Ort zum Lernen und Leben geworden, womit sich das Spektrum der Aktivitäten ausweitet. Das erfordert veränderte räumliche Konzepte. Ein Raum gleich eine Funktion ist nicht mehr zeitgemäß.

VON RALF SCHREIBER

Die moderne Schule benötigt architektonische und pädagogische Konzepte, die auf den folgenden Zielen und Grundgedanken beruhen.
Die moderne Schule vermittelt Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit Kenntnissen. Dabei ist von Bedeutung, dass durch unterschiedliche Schülerperspektiven, Zugänge und Lösungen eine Vielfalt von Lernwegen und Lernhandlungen ermöglicht wird. Das erfordert unterschiedliche Lernsituationen – das traditionelle Klassenzimmer verliert als Instruktionsraum seine zentrale Funktion. Je nach Lernarrangement entsteht ein Bedarf an Raumsituationen. Mehrfach nutzbare Räume und offene Grundrisse sind gefragt.
Lernen braucht Anerkennung, Dialog und Auseinandersetzung mit anderen. Die jungen Menschen benötigen individuelle Lernerfahrungen und Erfahrungen in Klein- bis Großgruppen. Räume für Differenzierung und zur Erschließung von Lernlandschaften verändern die Planung der Architekten. Tablets, Smartboards und andere neue Medien erweitern die Lehr- und Lernmöglichkeiten von Kreide und Schulbuch. Eine moderne technische Ausstattung ist die Maßgabe für den Schulbau. Das Recht eines jeden Kindes auf gemeinsamen Unterricht fordert die Schulbauplaner in vielerlei Hinsicht heraus, insbesondere der Barrierefreiheit.
Lernen ist heute mehrdimensional - einerseits sprachlich- und mathematisch-logisches Lernen, andererseits kulturelles und ästhetisches Lernen. Moderne Baukultur macht dabei den Raum für die jungen und älteren Menschen erfahrbar durch Licht, Farbigkeit, Material, Proportion und andere Details.
Gesundheit, Wohlbefinden und Bewegung sind die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen und Lehren. Damit wird für den Schulbau die gesundheitsförderliche Umgebung zur zentralen Aufgabe; d.h. gute Luft-, Temperatur-, Akustik- und Lichtverhältnisse sowie bewegungsfreundliche Außenanlagen, kommunikative Räume und die Mensa mit gesundem Essen.
Demokratie lernen bedeutet, selbst eine Stimme zu haben und die Stimme der anderen zu hören und zu respektieren. Dafür braucht die Schule unterschiedliche Versammlungsräume.
Die Schule wird auch zum Vorbild für Fragen der Nachhaltigkeit. Soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit fordert den Schulbau nicht nur in energetischer Hinsicht heraus. Die Schule öffnet sich dem Bezirk; sie gibt den am Schulleben Beteiligten eine Heimat und dem Bezirk bzw. der Stadt einen kulturellen Mittelpunkt.
Der Neubau schafft die Voraussetzungen für die Umsetzung dieser Grundgedanken. Das Goethe-Gymnasium ist gut aufgestellt für die Zukunft.

Die neuen Kunsträume mit Ausblick über die Stadt

Von unten nach oben.

Die Kunst ist umgezogen. *Kellerkunst* ist Geschichte. *Dem Himmel so nah* ist die neue Adresse der Kunstschaffenden am Goethe-Gymnasium. Jetzt gilt es, sich zurechtzufinden, sich vertraut zu machen mit den neuen Fachschaftsräumen. Und mit dem Ungewohnten. Es ist ungewöhnlich hell,

VON ANNETTE STÖCKLER

transparent in jede Richtung: der Blick über die Dächer zum Grafenberger Wald, in Augenhöhe der schöne, vom Bauhausstil geprägte Turm der Matthäi Kirche samt nachdenklich stimmender Matthäus-Statue von Arnold Breker. Auf der anderen Seite zum Flur hin hohe Fensterflächen: Kinder tummeln sich im lichten Treppenhaus des Neubaus und im Vorraum der Kunst, freuen sich,

> Fortsetzung auf Seite 2

„...gut aufgestellt für die Zukunft.": Goethe-Gymnasium mit Erweiterungsbau

Die ruhelosen Rethel-Seelen

VON RALF SCHREIBER

Am Anfang der Geschichte unserer Schule, dem Goethe-Gymnasium mit ehemaligem Rethel-Gymnasium, standen zwei Schulen: Das 1903 gegründete Realgymnasium für Jungen an der Rethelstraße und das 1911 gegründete Lyzeum für Mädchen, das von der Stadt den prachtvollen Schulpalast an der Lindemannstraße 57 erhielt.

Das ehrwürdige Schulgebäude der Jungen an der Rethelstraße wurde im 2. Weltkrieg beschlagnahmt und später durch einen Luftangriff zerstört. Nach vorübergehender Vereinigung mit dem Gymnasium an der Scharnhorststraße zum Leibniz-Gymnasium, erhielten die Jungen des Rethel-Gymnasiums 1960 das lange ersehnte eigene Schulgebäude an der Graf-Recke-Straße. Es folgten ruhige Jahre für das neusprachliche Rethel-Gymnasium. Die sesshaft gewordenen Schüler und Lehrer wurden stadtbekannt für ihre sportliche Begeisterung und ihre Erfolge in den sportlichen Wettkämpfen mit anderen Schulen. Kultstatus erreichten die Handball-Endspiele gegen das Leibniz-Gymnasium.

Dann beschloss der Rat der Stadt Düsseldorf 1983 die Zusammenlegung des Rethel-Gymnasiums mit dem Goethe-Gymnasium, beide inzwischen koedukative Schulen. Wieder verloren die Rethel-Schüler ihre Heimat und ein weiterer Umzug stand bevor. Die Gründung der Elterninitiative „Rettet das Rethel-Gymnasium" konnte die Errichtung der Gesamtschule am Standort Graf-Recke-Straße nicht verhindern.

Das heimische Goethe-Gymnasium machte derweilen seinem Namen alle Ehre und wurde zur besten Adresse für das Schülertheater. Theater AGs und das Düsseldorfer Schülertheater-Festival MASKERADE feiern bis heute Erfolge und verdienen überregionale und bundesweite Anerkennung. Ganz nach dem Vorbild ihres reiselustigen Schulpatrons Goethe, pflegte die Schule neben Deutsch, Literatur und weiteren Künsten auch die Fremdsprachen in besonderer Weise.

Und der Untermieter Rethel? Er brachte seine Vorlieben für den Sport und die neuen Fremdsprachen sowie den Ehemaligenverein mit in die Zweckgemeinschaft, mit mehr als 800 Mitgliedern war er der größte Ehemaligenverein in Deutschland. Trotz vieler Hindernisse im jahrzehntelangen Prozess des Zusammenwachsens bahnte sich leise und langsam eine aussichtsreiche gemeinsame Zukunft mit vereinten Stärken an. Der Rethel-Seele fehlte aber die Heimat. In Gedanken und Gefühlen wurde ***das Rethel*** zum überhöhten Kult und die *Vereinigung der Ehemaligen e.V.* zum Heimatersatz.

Heute hat das Gymnasium einen gestärkten sprachlich-künstlerischen Schwerpunkt sowie ein Profil der Persönlichkeitsbildung für seine Schülerinnen und Schüler und jetzt auch den Erweiterungsneubau. Das denkmalgeschützte alte Gebäude erhält damit die Ausweitung, die zwei traditionsreiche Schulen unter einem Dach benötigen. Die ruhelose Rethel-Seele könnte nach 36 Jahren Diaspora in der nach ihr benannten neuen **Rethelhalle** endlich und dauerhaft Frieden finden.

Der Ehemaligenverein trägt heute mit Stolz beide Schulpatrone in seinem Namen, *Vereinigung ehemaliger Rethel- und Goetheschüler e.V.*, und feiert am 15. November 2019 seinen 100. Geburtstag. *Herzlichen Glückwunsch, Ehemalige* wünscht das GOETHE!

Foto: Annette Stöckler

KUNST IN DER DRITTEN: „Ungewöhnlich hell, transparent in jede Richtung... der Blick geht über die Dächer zum Grafenberger Wald... auf der anderen Seite hohe Fensterflächen..."

Fortsetzung von Seite 1

dass es hier Bänke zum Sitzen gibt. Die Tür zum Raum meiner Kollegin Alexandra Wolf-Höfges steht offen; ein kleiner Gang hinüber. Wir unterhalten uns über das, was noch fehlt. Über die Kaffeemaschine, die wir anschaffen könnten… Tendenz ist spürbar, es sich heimisch zu machen, die neuen Räume in Besitz zu nehmen, sie pfleglich zu behandeln. Doch eigentlich sind es ja die *Kunsträume*. Brauchen die nicht ein gerüttet Maß an verkleckstem Durcheinander, an Spuren künstlerischer Aktivität?

Die Schülern verhalten sich fast ebenso respektvoll wie wir in diesen heiligen, weil neuen, Hallen. Kritischere Geister unter ihnen äußern vorsichtig, dass ihnen die besondere Ateliersatmosphäre der alten Kunsträume im Keller etwas fehle. OK, noch ist vielleicht alles etwas zu clean. Das Ambiente, das muss und wird schon noch kommen! Vorläufig aber sind wir ganz beeindruckt von all dem Neuen, von der ungewohnten Sauberkeit, von der neuen Optik, von den Ausblicken aus dem dritten Stock.

Besorgt wischen wir jeden Tag die Waschbecken, prüfen kritisch, ob das interaktive Board auch sorgfältig gereinigt wurde, räumen wir Schränke ein und um, hängen wir Bilder auf, bringen wir Kleiderhaken an, kleben wir Schrankschilder auf… Tische werden immer wieder verrückt, um ideale Lernsituation herzustellen; so viel Platz wie im alten Kunstkeller ist natürlich nicht mehr.

Und bald wird es so richtig losgehen. Wenn der Brennofen endlich an seinem Platz steht, wenn die Laptops zur Bedienung des interaktiven Boards da sind, wenn Bilderrahmen mit neuen Werken im Flur hängen, wenn die ersten, definitiven Flecken und Kratzer auf dem grünen Boden, den weißen Tischen und den blanken Waschbecken sind. Wenn die Kunst am Goethe nicht nur umgezogen, sondern angekommen sein wird in den neuen Räumen.

Und... wenn sich dann ganz *ungezogen* eine leicht verkleckste Ateliersatmosphäre zurückmeldet, um Raum und Recht wieder einzufordern.

Foto: Annette Stöckler

Erste Aktivitäten in den heiligen Hallen: „Brauchen Kunsträume nicht ein gewisses Maß an verkleckstem Durcheinander?

Die neue Halle für mehr Sport- und Bewegungskultur am Goethe

Komfortabel „unter Tage“

Foto: Stephan Preden

Düsseldorf verzeichnete in den letzten Jahren einen starken Bevölkerungsanstieg, womit natürlich auch ein Anstieg der Schülerzahlen verbunden war. Die 15 Jahre alten Pläne zum Erweiterungsbau des Goethe-Gymnasiums mussten nun durch die Stadt Düsseldorf zügig umgesetzt werden und in dreijähriger Bauzeit entstand der moderne Anbau zum denkmalgeschützten Hauptgebäude des Goethe-Gymnasiums, bestehend aus Klassenräumen, Lehrerzimmer, Verwaltungsräumen

VON STEPHAN PREDEN

und einer neuen Sporthalle in den Ausmaßen einer Zweifelderhalle. Ausstattung, Technik und Komfort der Halle entsprechen den aktuellen Standards und mit großer Freude und Stolz konnte die Sportfachschaft am Goethe-Gymnasium zum Beginn des neuen Schuljahres ihre lang ersehnte Sporthalle beziehen.

Die alte Sporthalle im Traditionsgebäude machte den Sportunterricht nicht leicht. Die geringe Größe, aber auch die fehlende Hallentechnik machte es nötig, auf verschiedene externe Sporthallen auszuweichen. Der Sportunterricht begann und endete deshalb meist mit zeitraubenden Busfahrten zu und von verschiedenen externen Hallen. Das ist nun endlich vorbei. Durch die neuen Räumlichkeiten kann das Fach Sport in fast allen Jahrgangsstufen mit dem regulären Stundendeputat unterrichtet werden. Das bedeutet mehr Bewegungszeit für alle Kinder.

Die neue Sporthalle hat eine besondere Lage und ist deshalb im Gebäudekomplex des Anbaus auf den ersten Blick nicht zu entdecken. Aufgrund des knappen Baulandes wurde sie „unter Tage“ gebaut. Durch ein Treppenhaus gelangt man zu den Umkleidekabinen und zur Zweifelderhalle.

Die Umkleidekabinen für Mädchen und Jungen sind geräumig. Die Nassräume mit Duschmöglichkeit sind komfortabel. Abschließbare Spinde für die Wertsachen der Schüler/innen sind selbstverständlich. Die Halle ist nach farbpsychologischen Erkenntnissen im markanten Gelbton gestaltet. Die Hallengröße in Verbindung mit einer komfortablen Technik bietet die Möglichkeit zur Raumaufteilung und somit die Chance, zwei Klassen parallel zu unterrichten. Eine herunterfahrbare Wand dient als räumliche Trennung und wirkt außerdem als lärmreduzierendes Element.

Feldmarkierungen für verschiedene Sportarten, wie z.B. Badminton oder Volleyball sind ebenso Teil der zeitgemäßen Ausstattung, wie Handballtore und Basketballkörbe.

Große Geräteräume mit ausreichend Platz für eine Vielfalt von Sportmaterialien ermöglichen einen abwechslungsreichen und zeitgemäßen Sportunterricht. Das außerunterrichtliche Sport- und Bewegungsangebot für Schüler/innen und Lehrer/innen kann endlich ausgebaut werden. Erste Initiativen, wie das erweiterte Bewegungspausenangebot, eine Basketball- und Fußball-AG sowie regelmäßiger Lehrersport bestehen bereits. Wir als Sportfachschaft freuen uns, mit der neuen Sporthalle präsenter für Schüler/innen und Eltern sein zu können. Diese guten Arbeitsbedingungen ermöglichen uns, eine neue Sport- und Bewegungskultur am Goethe-Gymnasium aufzubauen.

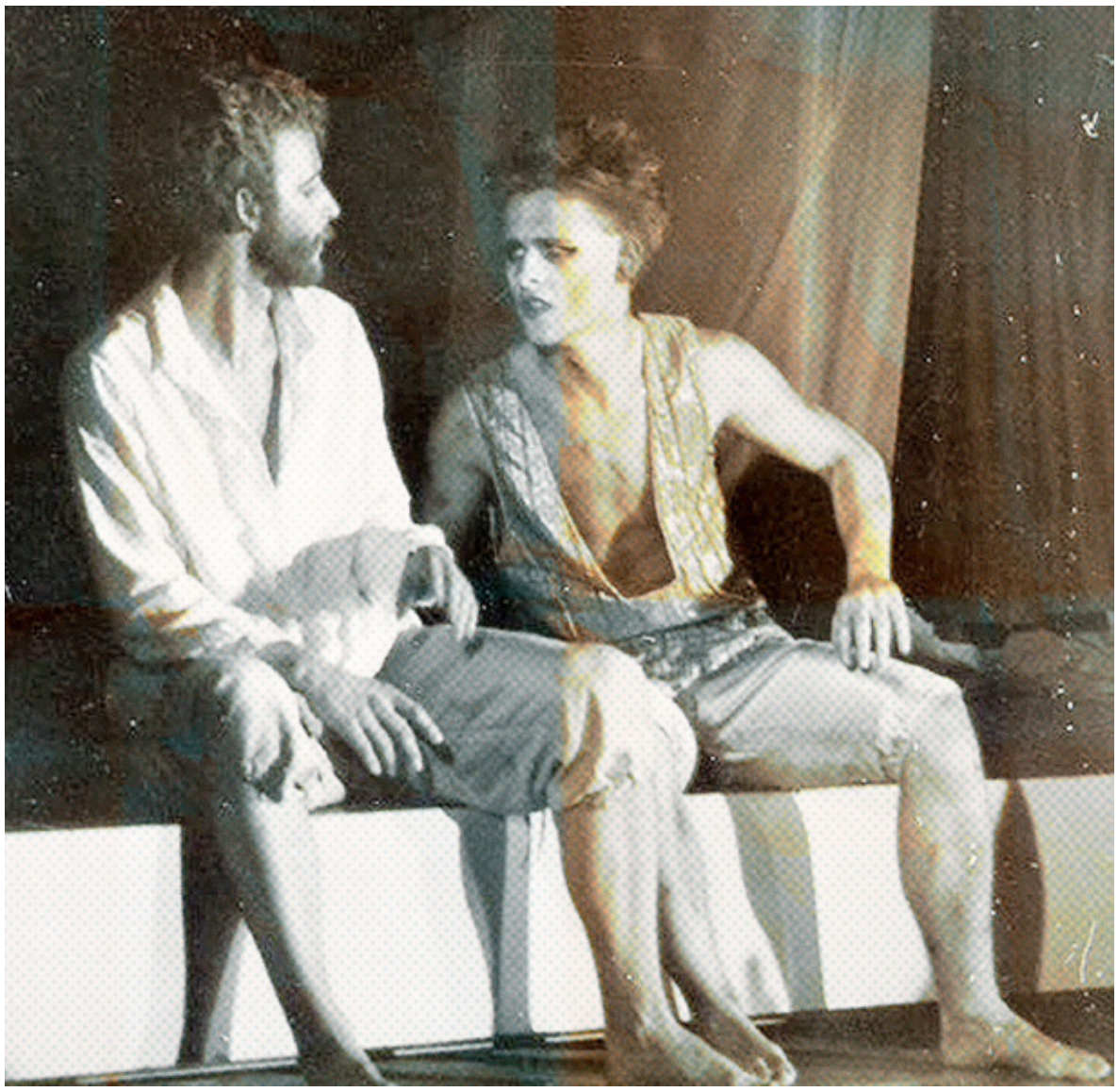
DIE NEUE SPORTKULTUR

Mehr Raum. Mehr Bewegung. So das einfache Kalkül. Im Sportunterricht verbringen wir nun endlich mehr Zeit in der Halle und nicht auf dem Weg zur Halle. Unsere etablierten Sporthelfer können sich jetzt noch mehr austoben. Sie leiten die bewegte Pause mit verschiedenen Schwerpunkten wie der „Basketballpause“ oder einer Pause „nur für Mädchen“. Auch finden hier immer wieder Fußball- und Basketballturniere für die 5. und 6. Klassen statt. In diesem Schuljahr leiten die Sporthelfer sogar eine eigene Basketball-AG und eine Mädchenfußball-AG. Dafür ein großes Dankeschön! Des Weiteren unterstützt uns das Tanzhaus NRW bei unserer Profilbildung Tanz in der fünften Klasse und mit einer Hip-Hop- sowie Modern-Dance-AG, die zukünftig auch im neu geschaffenen Proberaum mit Schwungboden trainieren können. Aktuell wird der alte Sportschulhof umgebaut und wir freuen uns schon jetzt auf noch mehr Bewegung an der frischen Luft.

Carina Schumskas
André Valente

Foto: Melanie Zanin

Helligkeit und Transparenz beherrschen auch die neue „unter Tage gebaute“ Sporthalle: Vom Flur der Umkleiden hat man einen direkten Blick auf das Spielfeld.



Oberon und Puck in William Shakespears „Ein Sommernachtstraum“ - Theatergruppe am Goethe (1984)

Wie das Theater an die Schule kam.

Von der freiwilligen Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag und Abend zum regulären Unterrichtsfach

VON MICHAEL STIELEKE

Wie alles begann: „Wir wollen Theater spielen!“ 1983 äußerten Schüler/innen der damaligen Stufe 11 diesen verwegenen Wunsch, kollaborierten mit vier jungen Lehrer/innen und gründeten die *Theatergruppe am Goethe* als freiwillige Arbeitsgemeinschaft. Ahnung vom Theaterspielen hatte keiner, auch nicht der, der dann die Regie übernahm und in den folgenden Jahren das Theaterprofil des Goethe entscheidend prägte. Es war vorrangig der Spaß am Spiel, der lockte, nicht irgendein Konzept, geschweige denn irgendeine Kompetenz.

Bis 1993 spielten auch Lehrer/innen und Ehemalige mit, ehe entschieden wurde, dass die Erwachsenen in den Hintergrund treten und nur noch Schüler/innen auf der Bühne stehen. Und langsam entwickelte sich eine Handschrift, die das Schülertheater als eine besondere Form des Theaters verstand und dafür eine eigene Zeichensprache ausbildete. Erforscht wurde mehr und mehr die besondere Qualität des Spiels Jugendlicher, die es vom Profitheater unterscheidet.

Als die Theatergruppe der Oberstufe im Herbst 2013 ihr 30jähriges Bestehen feierte, war sie die erfolgreichste und auch bekannteste Schülertheatergruppe der Region, die Jahr für Jahr künstlerisch bemerkenswerte Inszenierungen produzierte, die regelmäßig zu überregionalen und bundesweiten Festivals ausgewählt und eingeladen wurden: 1992, 1994, 1999, 2001, 2006, 2008, 2010 und 2012 war sie auf dem *Landes-Schülertheater-Treffen* des Landes NRW, 1998 auf dem *Schultheater der Länder* (als Vertreter des Landes NRW) sowie 1999, 2000, 2002, 2004, 2005, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2013 auf der *Theaterwoche Korbach* sowie 2002 und 2003 auf dem *“Theatertreffen der Jugend”* in Berlin, **dem** Festival überhaupt der Schülertheater-Szene. Für Letzteres konnte sich die Gruppe in den Folgejahren nicht mehr bewerben, da der Spielleiter Michael Stieleke von 2006 bis 2010 Juror des Treffens war. Von 2011 bis 2013 war die Gruppe dreimal in Folge in der engeren Auswahl für das Treffen.

Theater war auch schon immer Unterricht, aber anders als der in den klassischen Schulfächern: prozess- und projektorientiert, persönlicher im Miteinander, zeitintensiver und freiwillig. Wer zur AG kam, wollte (!) spielen und mitarbeiten, auch wenn der Terminplan viele Wochenenden vorsah. Das galt auch für die Lehrer/innen, die nicht fragten, was sie als Ausgleich bekamen. Diese Freiwilligkeit war zweifellos der Garant für die überaus erfolgreiche Arbeit. Noten und Punkte interessierten hier niemanden. Man wollte gemeinsam etwas schaffen. Etwas, was spannend war, wenn auch am Anfang fremd.

Und deshalb lag es lange in niemandes Interesse, Theater zu einem Unterrichtsfach zu machen, so wie es in anderen Bundesländern der Fall ist - dort bis hin zum Leistungskurs *Darstellendes Spiel*. Und man fragt sich nun berechtigterweise, warum es dennoch 2011 so kam, dass Theater neben der AG auch Fach wurde - im Wahlpflichtbereich 8/9 und im Projektkurs der Q1 - und die AG langsam verdrängte. Es war zum einen der Wunsch, mehr Jugendlichen Räume zu schaffen, in denen sie künstlerisch arbeiten können, zum anderen das Bestreben Lehrer/innen in der veränderten Schulsituation zu entlasten, indem Theater in ihrem Stundendeputat erscheint und nicht mehr oben draufgepackt ist. Die Umsetzung war nicht ganz einfach, wurde aber möglich, weil das Goethe in Düsseldorf das Gymnasium mit einem künstlerischen Profil war und ist.

Dass der Wechsel von der AG zum Unterrichtsfach nicht unbedingt zum Qualitätsverlust führen muss, wie befürchtet wurde, zeigt der große Erfolg der Arbeit des *Projektkurses Theater 2015*, die für das *Theatertreffen der Jugend* in Berlin nominiert und zur *Theaterwoche Korbach* wie zum *Schultheater der Länder* nach Dresden eingeladen wurde. Anzumerken ist allerdings auch: In diesem Kurs saßen vor allem Schülerinnen und Schüler, die fürs Theaterspiel brannten und weitaus mehr Zeit investierten als drei Unterrichtsstunden.

Foto: Cecilia Gläsker

Probe zu „C wie Clavigo“ - Theatergruppe am Goethe, 2011.

Die **Theater AG** ist eine Arbeitsgemeinschaft, die Kinder und Jugendliche freiwillig wählen. Sie liegt meist im Nachmittagsbereich, außerhalb des Stundenplanes. Der Besuch der AG ist zwar freiwillig und wird nicht im eigentlichen Sinn benotet, aber nicht unverbindlich. Sie zielt immer auf eine Aufführung hin.

Das **Fach Theater/Deutsch** kann in der 8 und 9 (9 und 10 in G9) als eines von mehreren Fächern im Wahlpflichtbereich II (synonym gebraucht zu „Differenzierungsbereich“) gewählt werden. Es hat die Aufgabe, durch theatrale Gestaltungsprozesse und die Auseinandersetzung mit Werken des professionellen Theaters - speziell des Kinder- und Jugendtheaters - zur theaterästhetischen Bildung von Jugendlichen beizutragen.

Der **Projektkurs Theater** ist ein Baustein der gymnasialen Oberstufe und soll selbstständiges, strukturiertes und kooperatives Arbeiten sowie Darstellungskompetenzen in individuellen Schwerpunkten fördern. Er wird in der Q1 angeboten und im Umfang von zwei Grundkursen auf die Belegung angerechnet. Da der Projektkurs immer mit einer Präsentation abschließt, wird am Ende des Kurses eine Jahresnote erteilt. Für Schülerinnen und Schüler, die einen Projektkurs belegen, entfällt die Verpflichtung zur Anfertigung einer Facharbeit.

Deutsch/Theater als Unterrichtsfach

Das LIT-Profil

Am Goethe-Gymnasium sind im Schuljahr 2018/2019 eine Vielzahl an Theaterinszenierungen in der Erprobungs-, Mittel- und Oberstufe entstanden. Schülertheater kann man in dieser Breite an keiner anderen Schule in Düsseldorf durch alle Altersstufen so leben und erleben. Der Erfolg unseres *Künstlerischen Schwerpunkts* schafft ein Alleinstellungsmerkmal, das uns auch ein wenig stolz auf über dreißig Jahre Schülertheater am Goethe schauen lässt.
Was macht eine so verdichtete und effiziente Schülertheaterarbeit an einem Gymnasium möglich?

VON ANNIKA VON BUSEKIST

Zunächst braucht es dafür ein Team aus Menschen, Lehrerinnen und Lehrern, die für das Schülertheater „brennen". Noch nie zuvor gab es so viele Theaterlehrer/innen am Goethe-Gymnasium, wie aktuell. *Sinje Sybert*, die den gesamten künstlerischen Bereich verwaltet, *Annika von Busekist*, die den Theaterbereich in der Unter- und Mittelstufe koordiniert und *Lena Albach* und *André Valente*, die die Differenzierungskurse unterrichten und sich im Bereich des fremdsprachlichen Theaters engagieren. Dazu kommt der wichtige Bereich der Technik in Form der *Technik AG*, geleitet von *Linda Quae*, die während ihrer Elternzeit von *Gerald Hoffleit* vertreten wird. Ein Team, das mit Herzblut die Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen verfolgt und erfolgreich umsetzt.

Darüber hinaus ist dafür ein breites Angebot mit entsprechenden Konzepten nötig. *Michael Stielekes* über dreißigjährige Pionier- und Aufbauarbeit in Form einer *freiwilligen Theater-AG*, findet seit dem Jahr 2005 ihre Entsprechung in der ***Theater-AG 6*** unter der Leitung von *Annika von Busekist*. Die riesige Nachfrage – es kamen zwischen 40 und 50 Kinder in die AG – hatte neue Konzeptideen zur Folge.

So entwickelte *Annika von Busekist* 2006 das **LIT-Konzept** (**Li**teratur/**T**heater), welches Theaterarbeit in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 ermöglichte. Hier erhielten Kinder nun im Unterricht Einblicke in Theaterarbeit und kreatives Gestalten und das erste Mal rückte die AG in den Bereich des regulären Unterrichts vor. Unter der Leitung von *Michael Stieleke* entstand dann im Jahr 2016 mit der Hilfe von *Nele Schleicher* und *Sinje Sybert* das Fach **Deutsch/Theater** im Wahlpflichtbereich [oder Differenzierungsbereich] der Jahrgangsstufe 8 und 9. Gleichzeitig wurde der Projektkurs für Theater in der Q1 umgesetzt, sodass von nun an Theater in allen Stufen präsent war. Dabei ging es auch immer darum, Schülertheater im Schulalltag zu leben und in die Schulgemeinde zu integrieren. Das Theaterteam entwickelte ein Konzept, um die Schulgemeinschaft mit den Kooperationspartnern wie dem FFT zu verbinden. Der Besuch des außerschulischen Lernorts **Theater** wurde zur regelmäßigen Normalität, wodurch alle Klassen an Kultur angebunden wurden. *Theater und Schule* wurden zu einer Einheit verbunden. Theaterkultur ist so zu einem Teil der Schulkultur geworden und ist für die gesamte Schulgemeinde täglich erlebbar.

Zelten in Gelsenkirchen beim „MAULHELD*INNEN"-Festival

Foto: Stephanie Kowalsky

„Wenn wir nichts tun, werden wir nichts sein." | Theater-AG 6 (2019)

> „Der Mut zu diesem philosophischen Thema und die reife Auseinandersetzung damit beeindrucken."
>
> Die Jury des Landesschülertheater-Treffens über die Entscheidungsgründe, die Theater-AG 6 zum Festival MAULHELDEN*INNEN einzuladen.

Die **LIT-Klassen** wurden zu Theaterdetektiven, Literaturkurse entwickelten Programmhefte zu Premieren und Klassen erhielten theaterpädagogische Begleitung durch die Kooperationspartner. Mit der Idee der Verknüpfung von Theater und Schulgemeinschaft entstanden darüber hinaus wiederholt auch *altersübergreifende Stücke*. Stücke, in denen die Oberstufe an der Seite der Unterstufe spielte, wie z. B. *„Haeppy Haens – as you like it" (Sybert, von Busekist)* oder *„Wo ist mein Pony?" (Sybert, von Busekist, Valente)*. Diese Kooperationen zwischen „Groß und Klein" waren auf dem Schulhof im Schulalltag zu spüren. Die im Theaterprojekt gelebte Augenhöhe der Oberstufe mit der Unterstufe übertrug sich auf das Schulleben und ließ echte Gemeinschaft entstehen.

Je mehr die Theaterarbeit wuchs, umso wichtiger und größer wurde auch die *Technik-AG*. Jeder Scheinwerfer wurde von Schüler/innen positioniert und gehängt, Podeste wurden auf- und abgebaut, Brandschutz kontrolliert und Mikrophone installiert. Mit dem Einzug der digitalen Welt stieg auch der technische Anspruch. Jugendliche ab der 8. Klasse kümmerten sich kompetent um die Beamerprojektionen oder um Live-Filmaufnahmen zur Projektion auf die Bühne. Dabei spielten auch ehemalige Schüler/innen eine große Rolle. Ob bei der MASKERADE oder bei größeren Aufführungen: Es sind auch und immer wieder junge Erwachsene, die schon lange das *Goethe* verlassen haben, die ihre Freizeit opfern und mit Herzblut anpacken, um das Goethe-Gymnasium und die Theaterarbeit zu unterstützen.

Goethe-AG vertritt das Bundesland NRW.

2019 ist *das* Jahr der ***Theater-AG 6.*** Denn die *„Kleinen"* treten in die Fußstapfen der alten „berühmten" ***Theater-AG*** von *Michael Stieleke*. Seine Projektkurs war im Jahr 2015 die letzte Gruppe des Goethe-Gymnasiums, die das Bundesland NRW beim ***Schultheater der Länder*** in Dresden vertreten durfte. Vier Jahre später erhielten 26 Kinder im Alter von 11-12 Jahren ebenfalls diese große Auszeichnung. Die AG wurde mit ihrem Stück *„Wenn wir nichts tun, werden wir nichts sein"* zum ***Schultheater der Länder***, dem größten europäischen Schultheaterfestival Europas, nach Halle eingeladen. Das Stück entstand unter der Leitung von *Annika von Busekist* und *Stefanie Elbers*, die nun schon im dritten Jahr als erfolgreiches Team im Rahmen des Förderkonzepts „Kultur und Schule" zusammen arbeiten. Die ***Theater AG 6*** durfte in Halle Schultheater auf höchstem Niveau erleben und ihr Stück im Steintor-Variete, was in etwa der Größe des Düsseldorfer Opernhauses entspricht, zeigen. Die Jugendlichen nahmen an Workshops teil, die von Schauspielern, Regisseuren und Dramaturgen angeboten wurden. Das Stück wurde auf einer Fachtagung von wissenschaftlichen Essayisten besprochen und mit landesweiten Aufführungen verglichen.

Neben der Bundesjury des *Schultheaters der Länder* entschied sich auch die Jury des Landes-Schülertheater-Treffens ***Maulheld*innen***, das Stück der ***Theater-AG 6*** nach Gelsenkirchen einzuladen.

INSZENIERUNGEN 2018 / 19

RÜCKBLICK

Es war einmal
Ein Märchenprojekt

LIT-Profilklasse 5/6

Aufführung im Rahmen der Schultheatertage auf der Probebühne des FFT Juta.

Wenn wir nichts tun, werden wir nichts sein
Eigenproduktion

Theater-AG der Jahrgangsstufe 6

Premiere im Rahmen des Schülertheater-Festivals MASKERADE.
Eingeladen zum Landes-Schultheatertreffen NRW **MAULHELD*INNEN**, Düsseldorf.
Eingeladen als Vertreter des Landes NRW zum **Schultheater der Länder**, Halle.

The system we created
Eigenproduktion

Deutsch/Theater-Differenzierungskurs 8/9

Aufführung im schulischen Rahmen.

In Fahrtrichtung - Orange mischen
Eigenproduktion

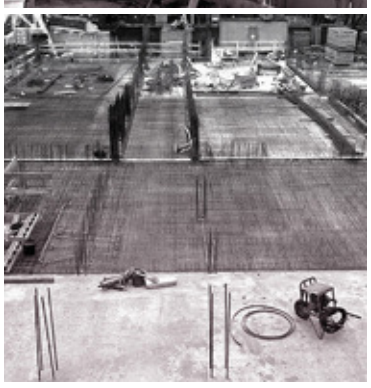
Theater-AG der Jahrgangsstufe Q2

Aufführung im Rahmen des Schülertheater-Festivals MASKERADE.

Im Falle des Falles
Eigenproduktion

Projektkurs Q1

Aufführung im Rahmen des Schülertheater-Festivals MASKERADE.



Mit der feierlichen Eröffnung am 2. September 2019 des in den 1990er Jahren geplanten Neubaus hat die Zukunft der Schule begonnen. Mit Fanfare und wehenden Kleidungsstücken in den roten Schulfarben betraten die Schülerinnen und Schüler den Neubau und strömten ins gläserne Foyer, in die Sporthalle im Untergeschoss, in die digitalen Mathematik-Lehrerräume oder in die neuen Kunst-Fachräume im obersten Geschoss.

„Das ist ein Statement für die Kunst!", sagte der Künstler, Meisterschüler von Gerhard Richter und *ehemalige Rethel-Schüler* **Thomas Kohl** zur obersten Etage. Thomas Kohl schenkt seiner Schule zur Neubaueröffnung und anlässlich des **100-jährigen Jubiläums des Ehemaligenvereins** ein raumhohes Glaskunstwerk, das den neuen großzügigen Eingangsbereich der Schule in fein aufeinander abgestimmte gelbe und rote Farbtöne tauchen wird. Ein sonniger Willkommensgruß, der jeden begleitet, der durch den Raum zu seinem Lern- oder Arbeitsplatz geht und eine Wertschätzung derjenigen, die an diesem Ort leben und arbeiten. Die hohen Materialkosten werden großzügig von einigen Mäzenen aus dem Ehemaligenverein getragen.

Kunst in allen Formen und die modernen Fremdsprachen machen das Gymnasium bis heute stark. Die Schule hat es sich zu eigen gemacht, dass **Gefühl und Verstand** in Bildung und Erziehung zusammenwirken. Und dass die **Emotion** dabei das erste und letzte Wort hat.

Architektonisch ist der Neubau ein Meisterwerk der modernen Schularchitektur. Den Architekten ist es gelungen, auf dem begrenzten Campus einer Innenstadtschule eine **große Sporthalle**, darüber einen **Pausenhof** mit anspruchsvoller Gartenbautechnik und ein **vierstöckiges Schulgebäude** in solider Hoch- und Brückenbau-Technik entstehen zu lassen.

Im neuen **Proberaum** im Erdgeschoss erleben künftig **alle künstlerisch-musischen Fächer** die Zukunft der Schule. Darüberhinaus bietet ein **pädagogisches Zentrum** Möglichkeiten für den ausgeweiteten Unterricht, z. B. beim Museumsgang. Das **Selbstlernzentrum** ist ein großer Schritt nach vorn für das *selbstgesteuerte Lernen* unserer Schüler und bietet sich außerdem den Schülern der Oberstufe als künftige Heimat an. Mit den **neu gestalteten Schulhöfen** werden Anreize und Angebote für Bewegung, Erholung und Lernen im Grünen für alle Schüler geschaffen.

Und die **Lehrerinnen und Lehrer**? Mit zusätzlichen Büros für die Abteilungsleitungen, dem großzügigen **neuen Konferenzraum** und kleineren Räumen für Meetings, Besprechungen oder kommunikative Entspannungsphasen ist für das zukünftige **Wohlbefinden** auch unserer Lehrer gesorgt.

Die optische Einheit des alten und neuen Schulgeländes stellt der umarmende neue Kunstzaun ***„Earth is Blue"*** der Kölner Künstlerin und Gewinnerin des Wettbewerbs „Kunst am Bau" **Selma Gültoprak** her.

Fazit: In der Summe ein Beispiel sehr guter städtischer Schularchitektur - und eine Einladung zum Besuch unserer Schule mit einem jetzt **deutlich sichtbaren** künstlerischen Schwerpunkt.

IDEEN BRAUCHEN RAUM

Der Erweiterungsbau der Schule ist abgeschlossen. Die neuen Räumlichkeiten schaffen aber nicht nur „mehr Platz". Es ist FreiRaum entstanden - nutzbar auch in den Köpfen. Für Neues und Anderes.

VON RALF SCHREIBER

Fotos: Melanie Zanin, Annette Stöckler, Ralf Schreiber

How dare you..?

„Friday for Future" geht uns alle an. Aber die große Mehrheit der Erwachsenen assoziiert mit dieser weltweiten Bewegung der Schüler kaum mehr, als den Begriff „Schulschwänzen". Wer mehr wissen möchte, fragt am besten die Schüler, dachten wir uns. Deshalb ist Erik Stephan der Autor unseres Beitrags. Ein Goethe-Schüler der Jahrgangsstufe Q2 liefert Fakten, Eindrücke und Stimmen der Demonstranten hier in Düsseldorf.

Foto: Fridays For Future, Düsseldorf

20. August 2018. Ein 15-jähriges Mädchen in Schweden verweigert den Unterrichtsbesuch, um ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen und schwänzt. Sie demonstrierte anschließend, für einen Zeitraum von drei Wochen, täglich während der Unterrichtszeit vor dem schwedischen Reichstagsgebäude in Stockholm und wurde zusammen mit ihrem Schild mit der Aufschrift „Skolstrejk för klimatet" zur bekanntesten Klimaaktivistin der Welt.

Die heute 16-jährige Greta Thunberg ist die Gallionsfigur der Klimaschutz-Bewegung „Fridays for Future", die sich, ausgehend von Schülern und Studenten, für schnelle und effiziente Klimaschutz-Maßnahmen einsetzen, um das auf der Weltklimakonferenz in Paris 2015 im Weltklimaabkommen beschlossene 1,5-Grad-Ziel der Vereinten Nationen noch zu erreichen.

VON ERIK STEPHAN

Doch nun stellt sich die Frage, was mich diese Bewegung angeht. Zuallererst ist es eine große Errungenschaft für ein 15-Jähriges Mädchen eine gesamte Generation zu politisieren und zu erreichen, dass miteinander über die Zukunft sowie den Umweltschutz diskutiert wird. Unsere Generation wurde über die letzten Jahre als politikverdrossen angesehen z.B. durch geringere Wahlbeteiligungen der wahlberechtigten „Jugendlichen" bei Wahlen sowie ein geringerer jugendlicher Mitgliederzuwachs in Parteien des gesamten politischen Spektrums. Daher habe ich nicht lange gezögert und sofort zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus meiner Stufe zu einer der ersten von

„Warum für meine Zukunft lernen, wenn ich keine Zukunft habe."

Fridays for Future Düsseldorf organisierten Mahnwachen vor dem nordrhein-westfälischen Landtag eingeladen. Nicht um meinen Mitschülern eine Meinung zum Umwelt- und Klimaschutz „einzutrichtern", sondern damit sie sich eine Meinung anhand von Vorträgen und Diskussionen bezüglich des Klima- und Umweltschutzes bilden konnten und sich somit auch über verschiedene Standpunkte und Lösungsansätze austauschen und diskutieren konnten.

Ich finde es richtig und wichtig, dass sich die Jugendlichen um ihre Zukunft sorgen und sich in die politischen Debatten durch Demonstrationen etc. mit einbringen.

Ich persönlich bin die ersten Wochen nach der „Polarisierung" der Bewegung freitags demonstrieren gegangen und habe somit oftmals Fehlstunden in Kauf genommen, um ein Zeichen zu setzen, dass etwas passieren muss in den Fragen zum Klima- und Umweltschutz.

Nachdem Fridays for Future nach ein paar Wochen nicht nur gesellschaftliche, sondern auch politische Aufmerksamkeit bekam, folgte eine „Vergrünung" der Bundesrepublik. Der Umwelt- und Klimaschutz war nun mehr das wichtigste Thema der Gesellschaft. Genau das wollte Fridays for Future bewirken und WIR, diejenigen, die mitdemonstriert haben und freitags die Schule geschwänzt haben, tragen alle einen großen Anteil daran, dass es zum wichtigsten Thema geworden ist. Ohne uns hätte es kein Umdenken in der Gesellschaft und vor allem nicht in der Politik gegeben! Denn die Erhaltung unserer Erde wie wir sie kennen ist die größte, aber auch wichtigste Aufgabe aller momentan auf dieser Erde lebenden Generationen.

„Wir wollen Freitag nicht demonstrieren, wir müssen es."

Der Umwelt- und Klimaschutz ist gerade die wichtigste Aufgabe, keine Frage. Jedoch lässt sich darüber streiten, wie diese Aufgabe bewältigt werden sollte. Oftmals wird von Ökologen und grünen Politikern direkt von Verzicht gesprochen, da es anders nicht zu bewältigen sei.

Ich bin der Meinung, dass Verzicht

Das fordert die Bewegung

Fridays for Future fordert die Einhaltung der Ziele des Pariser Abkommens und des 1,5°C-Ziels.

Explizit für Deutschland:

Nettonull 2035 erreichen.
Kohleausstieg bis 2030.
100% erneuerbare Ernergieversorgung bis 2035.

Entscheidend für die Einhaltung des 1,5°C-Ziels ist, die Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich stark zu reduzieren.

Deshalb werden bis Ende 2019 folgende Ziele gefordert:

Das Ende der Subventionen für fossile Energieträger.
¼ der Kohlekraft abschalten.
Eine Steuer auf alle Treibhausgasemissionen.

Der Preis für den Ausstoß von Treibhausgasen muss schnell so hoch werden wie die Kosten, die dadurch uns und zukünftigen Generationen entstehen. Laut UBA sind das 180€ Pro Tonne CO2

Foto: Fridays For Future, Düsseldorf

An verschiedenen Demonstrationen nehmen unsere Mitschüler vor allem der Oberstufe teil. Das schlechte Wetter kann deren gute Laune und Entschlossenheit nicht dämpfen: „Es ist unbeschreiblich wenn tausende Schüler und Studenten durch Düsseldorf ziehen und gemeinsam für das Klima protestieren", so ein Schüler des Goethe-Gymnasiums nach seinem Eindruck der Demo befragt.

der falsche Ansatz ist. Sowohl beim Klimaschutz als auch beim Umweltschutz! Die Zukunft wird momentan nicht im Entwickeln, sondern im Verzicht gesehen, und das ist falsch. Die Zukunft liegt nicht im Verhindern und Abschalten. Die Verhinderer werden nicht die Welt retten, sondern die Erfinder. Statt Verbote und Beschränkungen brauchen wir Innovationen, die aber auch nachhaltig sind und somit unserem Klima, unserer Umwelt und vor allem uns gut tun und unsere Zukunft auf diesem Planeten sichern.

Über Greta Thunberg...

Der vollständige Name der Klima-Aktivistin lautet **Greta Tintin Eleonora Ernman Thunberg**.

Geboren wurde sie am **3. Januar 2003** in Stockholm. Ihre Eltern sind die Opernsängerin **Malena Ernmann** und der Schauspieler **Svante Thunberg**.

Greta schloss im Jahr 2019 **eine neunjährige Schulbildung ab** und legte daraufhin ein Gap Year ein, um sich intensiver verschiedenen Umweltthemen widmen zu können.

Sie leidet an einer Form von Autismus, dem **Asperger-Syndrom**. Greta Thunbergs Interesse für den Klimawandel begann bereits **im Alter von 8 Jahren**.

Im weiteren Verlauf ihres Lebens engagierte sich in ihrem persönlichen Umfeld für das **Sparen von Strom**, **verzichtete auf Flugreisen** und stieg auf eine **vegane Ernährung** um.

Im Jahr 2018 gewann sie im Alter von 15 Jahren **einen Schreibwettbewerb** zu umweltpolitischen Themen, der zum **Auslöser** für ihr **intensiviertes Engagement** wurde.

Am 25.09.2019 wurde bekannt dass Greta den **alternativen Nobelpreis** erhält.

ANZEIGE

Soziales Lernen am Goethe-Gymnasium

Soziale Kompetenz ist Lebensfähigkeit

VON DR. MICHAEL TECH, INES STEGGEWENTZE, GERALD HOFFLEIT UND JENNY ICKING

Foto: Foto: Tan Hung Meng/Shutterstock.com

Bei der internationalen PISA-Bildungsstudie des Jahres 2000 fand sich die Bundesrepublik Deutschland zur Überraschung der Bildungspolitiker im letzten Drittel des Nationen-Ranking wieder. Seit dieser Zeit wurden nicht nur die Lehrpläne überarbeitet, sondern es fand auch eine Veränderung in der Lehramtsausbildung statt, das Methodenrepertoire wurde erweitert und Anforderungs- und Aufgabentypen in Abschlussprüfungen wurden modernisiert. Ein neuer Begriff hielt Einzug in die bildungstheoretische und pädagogische Fachliteratur: die Schlüsselqualifikation.

Die Metapher, die hinter dem Begriff steckte, sollte zum Ausdruck bringen, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend über die Fähigkeit verfügen müssen, sich den Zugang zu Wissen und Bildung selbst zu „erschließen“ – statt abstraktem Fachwissen sollten sie den „Schlüssel“ zur Welt in den Händen halten.

Nahezu unbemerkt wurde aber nicht nur der Bereich des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes reformiert, hier hatten die deutschen Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich besonders schlecht abgeschnitten, sondern der Fokus rückte verstärkt auch auf das soziale Lernen. Große Unternehmen, z.B. aus der Autoindustrie, die auf ihren Homepages nach Mitarbeitern suchten, setzten auf einmal so genannte „soft skills“ wie Teamfähigkeit, Empathie und sozio-emotionale Schlüsselqualifikationen; häufig an erster Stelle noch vor den technischen Qualifikationen, z.B. bei Stellenangeboten für Ingenieure.

Was hatte sich verändert?

In keinem anderen Bereich zeigte sich der technische und gesellschaftliche Wandel so deutlich, wie beim sozialen Lernen: kleinere Familien, berufstätige Eltern, stärkere Medienpräsenz vom Privatfernsehen der neunziger Jahre bis zum Smartphone im neuen Jahrtausend, die Explosion des weltweit zugänglichen Wissens bei gleichzeitiger unüberschaubarer werdenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen, Individualisierung und Partikularisierung von Interessen und daraus resultierendes „Vereinssterben“.

Immer mehr Aufträge wurden von Gesellschaft und Politik daher an die Schulen delegiert: Sexualaufklärung nach dem Auftreten der ersten AIDS-Fälle, Gesundheitserziehung, um der Fast-Food-Welle entgegenzuwirken, Medienerziehung, um Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu stärken, Suchtprävention, nach Koma-Sauf-Exzessen Minderjähriger, Demokratieerziehung, um der politischen Radikalisierung entgegenzuwirken, Selbstbehauptung und Ich-Stärkung und schließlich – soziales Lernen, um in der Teamfähigkeit und im respektvollen Umgang miteinander Handlungssicherheit zu gewinnen. Das Goethe-Gymnasium Düsseldorf stellt sich auch dieser Herausforderung und verfügt über ein sich ständig vergrößerndes und flexibles Angebot an Projekten für soziales Lernen und Beratung in den verschiedensten Lebenslagen. Alle Angebote haben präventiven Charakter, da sie persönlichkeitsstärkend wirken und für ein harmonisches und friedliches Miteinander sorgen.

Prävention und Intervention

Soziale Kompetenzen sind Lebenskompetenzen. Wie bringe ich mich in die Gesellschaft/Gruppe ein? Wie gestalte und bewahre ich mein soziales Umfeld? Wie gehe ich mit Konflikten und Unterschieden um? Wie kann ich mich schützen und wie kann ich andere unterstützen? Wo hole ich mir Hilfe und wie kann ich eigene Entscheidungen treffen und vertreten? Das und vieles mehr beschäftigt und bewegt Schüler und Schülerinnen über ihre gesamte Schulzeit. Dafür brauchen sie Zeit, Unterstützung und fachliche Anregungen, um ihre Persönlichkeit zu entfalten und ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszubilden.

Die Schule hat nicht nur einen Bildungs- sondern auch einen Erziehungsauftrag, um Schüler und Schülerinnen - flankierend zum Elternhaus - auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und engagierten Menschen zu fördern und zu begleiten.

In den letzten Jahren hat man glücklicherweise erkannt, dass soziales Lernen Kernkompetenzen vermittelt, die jede und jeder braucht, unabhängig von Bildungsschichten oder sozialen, gesellschaftlichen Unterschieden. Statt der Intervention, also dem Eingreifen nachdem bereits etwas geschehen ist, ist die Prävention die Vorbeugung, damit nichts geschieht und sollte daher auch im Fokus des sozialen Lernens stehen. Ein weiterer Schritt, ist die Implementierung von Schulsozialarbeit an allen Schulformen, um in dem Bereich Fachlichkeit und Unterstützung für Schüler, Eltern und Lehrer anzubieten.

Regeln aufstellen und einhalten sowie Maßnahmen gegen Regelverstöße einzuleiten sind wichtige Elemente, um die schulische Ordnung einzuhalten. Aber das reicht nicht aus. Um eine Klassengemeinschaft aufzubauen, Mobbing vorzubeugen und eine konstruktive Konfliktkultur in der Schule entstehen zu lassen, braucht es entsprechende Angebote, wie Lions Quest, Selbstbehauptung, Suchtprävention, Schlichterprojekte, Lerncoaching und vieles mehr.

Soziales Lernen als Unterrichtselement und als Projektangebot außerhalb des Unterrichts ist ein wesentlicher Baustein im Schulkonzept des Goethe Gymnasiums. Ab Klasse 5 bis zur Oberstufe gibt es Projekte im Bereich sozialen Lernens.

Die Schulsozialarbeiterin ist auf diesem Sektor ein wichtiger Partner am Goethe-Gymnasium. Sie arbeitet eng mit der Lehrerschaft und der Schulleitung zusammen. Zum bereits bestehenden Curriculum des sozialen Lernens am Goethe-Gymnasium, in dem sie aktiv beteiligt ist, bietet sie nach Bedarf zusätzlich pädagogische Tage mit Klassen oder Gruppen an, wenn es dort Konflikte gibt und Unterstützung bedarf. Zusätzlich kann sie Schüler und Lehrer in dem Bereich einzeln beraten, wenn es nicht um die ganze Klasse geht und/oder an externe Fachkräfte oder Beratungsstellen vermitteln.

Auch im Mathe- oder Physikunterricht wird die Lehrkraft von den Effekten des sozialen Lernens profitieren. Eine Gruppe, die gerne und effizient zusammenarbeitet, in der Höflichkeit und gegenseitige Achtung Haupt- und nicht Nebensache ist, erfordert weniger erzieherische Eingriffe Seiten der Lehrkraft, so dass man sich in der Arbeit mit den Schülern und Schülerinnen ganz auf das Fachliche konzentrieren kann.

Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen einer Unterrichtsatmosphäre der gegenseitigen Achtung (auch zwischen Lehrkräften und Schülern und Schülerinnen) und kreativen Leistungen. Wenn Schüler und Schülerinnen sich sowohl in ihrer Kreativität und Leistungsbereitschaft als auch in ihrer persönlichen und kulturellen Individualität geachtet und wahrgenommen fühlen, wenn „die Köpfe frei sind“, steigt die Bereitschaft sich kreativ und künstlerisch auszudrücken und allgemein Leistungen zu erbringen.

Soziales Lernen ist kein Zusatzunterricht, sondern begleitet die Fächer, um ihre Rahmenbedingungen zu verbessern. Daher arbeitet das Krisenteam des Goethe-Gymnasiums an einem „roten Faden“ des sozialen Lernens. Ausgehend von den erzieherischen Zielen, die in dem Sozialkompetenzprogramm „Lions Quest“ formuliert sind, soll über das „sozial-emotionale“ Lernen eine Lebenskompetenz erworben werden, die selbstverständlich auch über den Schulalltag und die innerschulische Zusammenarbeit hinausgeht und den Schülerinnen für ihr späteres Leben, neben den fachlichen auch soziale Kompetenzen mit auf den Weg gibt. Kreativität, Teamfähigkeit und ein respektvoller Umgang miteinander – insbesondere im interkulturellen Kontext – sind keine „sekundären“ Tugenden, sondern Schlüsselqualifikationen auch im Berufsleben. Hierzu dienen insbesondere die „Selbstteuerungstage“ und die Potentialanalyse in den Klassen 7 - 9. Mit dem seit zwei Jahren etablierten

Selbstbehauptung

Selbstbehauptungstraining haben wir am Goethe-Gymnasium ein weiteres Element der Persönlichkeitsentwicklung jugendlicher Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf selbstsicheres Auftreten, Körperbewusstsein und Selbstwirksamkeit sowie auf sowohl effektive Grenzsetzung als auch Akzeptanz der Grenzen anderer. Daher verstehen sich die Trainings als ein wichtiger Baustein der schulischen Gewaltprävention und unseres neuen Schutzkonzeptes „sexuelle Selbstbestimmung."

Die Methoden des Trainings sind durch Ganzheitlichkeit und Teilnehmerorientierung gekennzeichnet, d.h. dass bei jedem thematischen Bereich die Verbindung kognitiven, körperlich- bewegten und psychologischen Lernens beachtet wird und individuell auf die sich im Training offenbarenden Fähigkeiten und Herausforderungen der Teilnehmenden eingegangen wird.

In der Arbeit mit den 6. Klassen liegen die Schwerpunkte des Trainings in den Bereichen Gruppendynamik und Konfliktmanagement. Neben der individuellen Persönlichkeitsbildung der Schüler und Schülerinnen geht es dabei auch um die Stärkung der

Suchtprävention

Klassengemeinschaft und das Anstoßen gruppendynamischer Prozesse.

Die Suchtprävention hat vor allem das Ziel, die Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen gegenüber Suchtmitteln zu stärken. Die Jugendlichen sollen einerseits sachlich über die Suchtmittel informiert werden, andererseits soll vor allem ihre Persönlichkeit gestärkt werden, damit sie mit Problemen und Stresssituationen angemessen umgehen können, sich ihnen stellen und ihnen nicht mit Hilfe von Suchtmitteln ausweichen.

Schwerpunkt der Suchtpräventionstage „Fit und stark fürs Leben ohne Sucht" ist daher nicht nur die Drogenkunde, d.h. die Beschäftigung mit den verschiedenen Suchtstoffen. Den Schülerinnen und Schülern soll in diesen Tagen auch der Raum gegeben werden, sich mit ihrer Person, ihren Träumen, Wünschen und Vorstellungen auseinanderzusetzen. Sie sollen sich darüber klar werden, wie sie mit Misserfolgen und Problemen umgehen, wie sie sie lösen können, und welche Verhaltensweisen dafür wichtig sind.

Sagen Sie jetzt nichts, Frau Sybert!

Name: Sinje Sybert **Geboren:** 15. Juli 1983 in Oberhausen **Beruf:** Lehrerin, Geschichtenerzählerin **Ausbildung:** hartes Learning by doing am GOETHE **Status:** laut

„Klar, dass die etwas mit Theater machen muss", denken Schüler, wenn sie der temperamentvollen Frau Sybert begegnen.

Seit diesem Schuljahr gehört Sinje Sybert zum kleinen Kreis der erweiterten Schulleitung und koordiniert alle Belange rund um den künstlerischen Schwerpunkt am Goethe-Gymnasium.

Ihr komödiantisches Talent und andere unbekanntere Seiten offenbarte sie vor der Kamera der „Sagen Sie jetzt nichts - Fotografin". Vielen Dank dafür!

Text : Caroline Piffka | Fotos: Maria Dorozhkina

Wann waren Sie das letzte Mal im Theater?

Welche Seite an Ihnen kennt man eher nicht?

Stehen Sie gerne auf der Bühne?

Ihr Verhältnis zur Technik?

Was braucht man, um junge Menschen zu erreichen?

Wollen Sie Schulleiterin werden?

Goethe oder Shakespeare?

Fotos sagen die Wahrheit. Wirklich?

Lügen ohne Worte

VON CAROLINE PIFFKA

Fotos sind wie ein Beweis, dass sich etwas wirklich so ereignet hat. Das stimmt. Und doch können Bilder lügen. Dafür muss man sie nur ein wenig verändern. Vielleicht hast du so etwas auch schon erlebt: Du glaubst, etwas genau zu kennen, weil du dabei warst oder viele Fotos gesehen hast. Und Fotos sind doch ein Abbild der Wirklichkeit, oder? Nun ja. Die Fotografie kann zwar in der Tat das zeigen, was man sehen kann, aber nicht haargenau so, wie es für dich wirklich war. Ist ja auch logisch, eine Kamera kann nur eine kleinen Ausschnitt der Welt einfangen in einem bestimmten Winkel und Moment. Welcher das ist, entscheidet der Fotograf. Und er hat vielleicht ein bisschen anders gesessen und dann geknipst, als du gerade weggeschaut hast. Außerdem legt er auch fest, was nicht auf dem Bild zu sehen sein soll. Welchen Teil der Wirklichkeit er also weglässt.

Das hast auch du bestimmt schon getan. Vielleicht hast du gerade ein Bild im Urlaub gemacht und dich entschieden, dass nur der Eiffelturm zu sehen ist und nicht die Massen von Menschen davor, weil das schöner ist oder auf jeden Fall, weil du das nicht zeigen wolltest: dir kam es auf etwas anderes an. So machst du dir die Welt einfach ein bisschen so, wie du sie gern hättest.

Ist ja auch nicht schlimm, es ist ja dein persönlicher Ausschnitt der Wirklichkeit. Denn seit es Smartphones mit Kamera gibt, ist eigentlich jeder ein Fotograf – auch viele Kinder.

Die Fototechnik wurde nicht nur stetig besser und leichter zu bedienen, die Bilder lassen sich inzwischen auch ganz einfach am Computer verändern.

Sicher kennst auch du Apps, mit denen man Selfies mit einem Klick verändern kann. Schnell und einfach machst du dich älter oder lässt dich aussehen wie ein Star. Das macht Spaß und stört niemanden. Aber wenn uns in der Werbung immer nur schöne, perfekte Menschen anstrahlen, könnte man denken, dass man selbst auch so toll aussehen muss. Dabei sehen sie vielleicht nur so perfekt aus, weil kräftig am Computer nachgeholfen wurde.

Auch für Erwachsene sind Fotos wichtig, Fotoreporter reisen umher, zum Beispiel um zu dokumentieren, was ungerecht ist. Ihre Bilder können aber nur dann eine Wirkung haben, wenn die Menschen sicher sind, dass die Fotos echt sind. Dass sie zeigen, was wirklich passiert ist. Nicht immer ist das so. Und das verunsichert viele Menschen. Denn bei jedem Foto kann man sich misstrauisch fragen: Wurde es im Nachhinein am Computer verändert?

Noch schwieriger wird es, wenn nachrichtliche Bilder absichtlich verändert werden, um die Meinung der Menschen zu beeinflussen. Dann wird die Fotografie missbraucht, und ein Bild lügt.

Ob, wie bei unserem Beispiel, ein schön fotografierter Moment bei einem Wettkampf bereits eine Bildlüge ist, darüber kann man streiten. In jedem Fall hat der Fotograf die Technik so geschickt genutzt, dass man das Besondere sieht. War man selbst dabei, war es zwar so, aber doch ganz anders. Was eigentlich toll ist.

Die Welt muss also doch jeder mit seinen Augen begreifen. Und selber denken.

Findest du die Unterschiede in den Bildern rechts?

Schreibe uns bis zum **15. Dezember 2019** eine Mail an *goethelive@goethe-gymnasium.de*. In deiner Mail sollte außer einem Foto mit den **eingekreisten Unterschieden** auch dein Name, dein Alter, deine Klasse und deine Schule stehen.

Die ersten 3 Einsender mit der richtigen Lösung erwartet eine kleine Überraschung.
Die Auflösung gibt es ab dem 16. Dezember 2019 auf www.goethe-gymnasium.de.

Außerdem verlosen wir unter allen richtigen Einsendungen ein Original **„Kid's Hooded Sweat COLLEGE"** aus der Schoolwear des Goethe-Gymnasiums, auf Wunsch mit deinem Vornamen auf dem Ärmel.

Einsendeschluss ist der 15. 12.2019

GOETHE LIVE THE TRUTH IS OUT THERE!

Foto: pixabay

Herausschneiden, hinzufügen, färben: Fotos zu verändern ist nicht schwer. Diese beiden Bilder unterscheiden sich in sieben Details. Findest du sie?

SACK REIS

VON WLADI W. OSTOK

Der Beruf des/r Lehrers/Lehrerin steht in der Rangliste der beliebten Berufsgruppen ganz weit unten. Ähnlich wie Pastoren und Pfarrer auch. Gibt es da eventuell Gemeinsamkeiten? Sind es die höheren Autoritäten, mit denen unsere so freizügig nachwachsenden Generationen Problem haben? Kaum ein Beruf steht so in der Diskussion, wird so um all der Vorteile wegen beneidet und doch so selten als Ziel der eigenen Lebensplanung auserkoren. Warum eigentlich? Nahezu paradiesische Ferienzeiten sollten Verlockung genug sein, sich für diese Laufbahn zu entscheiden! Sehr wahrscheinlich gibt es nicht viele Berufe, an die die Gesellschaft so unterschiedliche und widersprüchliche Anforderungen stellt. Gerecht soll er/sie sein, der/die Lehrer/in, und zugleich menschlich und nachsichtig, straff soll er/sie führen, doch taktvoll auf jedes Kind eingehen, Begabungen wecken, pädagogische Defizite ausgleichen. Suchtprophylaxe und Aids-Aufklärung betreiben, auf jeden Fall den Lehrplan einhalten, wobei hochbegabte Schüler gleichermaßen zu berücksichtigen sind, wie begriffstutzige.

Also kurz und knapp: Der/die Lehrer/in hat die Aufgabe, eine Wandergruppe aus vor Kraft strotzenden Spitzensportlern und leidenschaftlichen Briefmarkensammlern bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.

Quelle: Die WeltWoche

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Schulleitung | Goethe-Gymnasium
mit ehem. Rethel-Gymnasium
Lindemannstraße 57,
40237 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 8 92 33 51 / 66
Fax: 02 11 / 8 92 95 50
Mail: gy.lindemannstr@schule.duesseldorf.de

REDAKTION:
Caroline Piffka (v.i.S.d.P.)

LAYOUT & PREPRINT:
wolfmedia - Agentur für Kommunikation

DRUCK:
V+V Druck, Essen

AUFLAGE:
1.500 Stück, kostenlos

ANZEIGENVERTRIEB:
Caroline Piffka
(Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1, 2018)

FOTO CREDITS: Melanie Zanin | Annette Stöckler Ralf Schreiber | Stephan Preden | Cecilia Gläsker Stefanie Kowalsky | pitopia | pixabay | Friday for Future, Düsseldorf | Tan Hung Meng und eigenes Archiv

Die Produktion des GOETHE LIVE wird realisiert mit freundlicher Unterstützung durch:
Stahl-Zentrum, Düsseldorf
wolfmedia, Agentur für Kommunikation, Düsseldorf
Förderverein des Goethe-Gymnasiums
Verein der Ehemaligen Rethel- und Goetheschüler

Stahl
wolfmedia AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION
FÖRDER VEREIN
Unterstützt durch die Ehemaligen 2 EV R+G